

Zeitschrift: Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 8 (2021)

Artikel: Vereine im Sog neuer gesellschaftlicher Trends
Autor: Roth, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereine im Sog neuer gesellschaftlicher Trends

Ovids Satz, dass sich alles ändere, aber nichts ganz verschwinde, trifft für die neueren, noch nicht so lange im Dorfleben verankerten Sportvereine vollständig zu. Am Beispiel des SHC Phoenix Hägendorf, des UHC Black Ants Hägendorf, des Stäckli Clubs, des Womens Cup und des Skateboard Clubs «Brättkonscht» kann man sehr gut erkennen, wie sich aus einer Basissportart neue Ausformungen entwickeln.

Streethockeyclub (SHC) Phoenix Hägendorf

Die Gründer des SHC Phoenix spielten als Jugendliche zu Hause oder auf dem Pausenplatz mit Tennisbällen und Eishockeystöcken quasi trockenes Eishockey. Später haben sie einfache Banden konstruiert und für die Spiele beim Schulhaus Thalacker aufgestellt.

Internationale Vorbilder

Im Jahr 1994 wurde der SHC Gäu Bandits gegründet. Der Name des Vereins wurde 2004 in SHC Phoenix umgeändert. Es fanden sich Leute aus dem Eishockey und dem Unihockey zusammen, die eine neue Spielart der genannten Sportarten entwickeln wollten. Streethockey ist heute besonders in Tschechien, der Slowakei und Kanada sehr populär. In diesen Ländern formierten sich Profiligen. In der Schweiz gibt es einzelne Profispieler, aber noch keine Profimannschaften. Der SHC Phoenix hat übrigens auch einen tschechischen Profispieler von Weltniveau verpflichtet.

Nachhaltiger Erfolg ist Ziel der Gründer

Die Idee zur Gründung des Vereins entstand unter Schulfreunden, die sportbegeistert waren. Hier sind vor allem Peter Rötheli, Jürg Herzig, Andi Rietschin und Sascha Ratheiser zu nennen.

Sport und Spass standen am Anfang im Vordergrund. Heute hat der Verein aber weitergehende Ziele. Der sportliche Erfolg soll nachhaltig sein. Man legt grossen Wert auf die Juniorenförderung (bereits spielen drei Hägendörfer Junioren in der Nationalmannschaft), will sich aber auch im Dorf gut integrieren. Der SHC Phoenix nimmt an der Chilbi teil, beteiligt sich an Papiersammlungen und kann wegen der guten Finanzlage auch andere Dorfvereine und -institutionen unterstützen. Zuwendungen gab es für das Kinderheim «Am Schärme» und die Juniorenförderung des Tennisclubs Belchen.

Ausschliesslich Freiwilligenarbeit

Der Verein strukturiert sich in aktive Spieler, Junioren, Trainer. Alle arbeiten auf freiwilliger Basis. Die Passivmitglieder sind

eine wichtige Stütze des Vereinslebens. Natürlich hat sich die Zahl der Mitglieder und der Junioren vermehrt. Die Juniorenabteilung hat man in Eigeninitiative aufgebaut. Um Mitglieder zu gewinnen, nützt man mehrere Plattformen, etwa den Ferienpass oder die Aktion «Schweiz bewegt». Die Kontakte zu anderen Vereinen sind ebenfalls nützlich. Der grössere Teil der Aktiven ist zwischen 14 und 30 Jahren alt.

Sponsoren finanzieren neues Spielfeld

Der Verein hat auch schon schwierigere Phasen hinter sich. 2015 hat man das Spielfeld im Thalacker aufgeben müssen. Es stellte sich die Frage, wo man eine neue Spielmöglichkeit finden könnte. Nach Gesprächen bewilligte die Gemeinde die Benutzung des Platzes bei der Raiffeisen Arena. Die Bandenanlage kostete 100 000 Franken und musste eigenfinanziert werden. Dies gelang mit Hilfe von Sponsoren, hauptsächlich Firmen aus Hägendorf und Umgebung.

Engagement für Verein elementar

Es gab aber auch Diskussionen um den Spielbetrieb. Letztes Jahr fiel der Grundsatzentscheid, nur noch eine Aktiv- und eine Juniorenmannschaft zu führen. So kann die Zusammenarbeit verbessert und die Juniorenbetreuung intensiviert werden. Die bessere und einfachere Integration der Junioren in den Spielbetrieb ist ein wichtiges Ziel für den SHC Phoenix. Die Spielfreude und das Engagement für den Verein sind elementar. Deshalb hat man sich entschlossen, die Nationalliga zu verlassen und in der 1. Liga einen Neustart zu wagen. Dieses Vorgehen bewährt sich.

Internationale Turniere in Hägendorf möglich

Der Verein ist in den nationalen Verband SSHA (Swiss Street Hockey Association) integriert. Es gibt auch einen internationalen Verband, Weltmeisterschaften, Europacup und internationale Turniere. Die Spielfeldgrösse in Hägendorf entspricht internationalen Normen. Das Ziel ist es, internationale Turniere durchzuführen. Lose Kontakte zu deutschen Vereinen gibt es. Diese stehen aber derzeit nicht im Vordergrund.

Streethockey – ein Outdoorsport

Die Begegnungen finden ausnahmslos draussen und bei jedem Wetter statt, auch die Spiele der Junioren. In der Nationalliga A stehen sich je fünf Spieler gegenüber, in den unteren Ligen je vier. Man strebt in allen Ligen die internationale Norm von fünf gegen fünf an. Die Regeln entsprechen ungefähr jenen im Eishockey. Gut ausgebildete Schiedsrichter stehen ebenfalls zur Verfügung.

Der Sport ist sehr attraktiv für junge Menschen. Der Verein bezahlt die Hälfte der Kosten für die Ausrüstung. Die guten Junioren bekommen die Chance, mit der Ersten Mannschaft spielen zu können. Für viele ist es aber zu Beginn noch eine Zweitsportart, zum Beispiel neben dem Eishockey. Die Zuschauerzahl bei den Spielen bewegt sich zwischen 80 und 100. Bei wichtigen Begegnungen können es auch 200 bis 300 sein. An einem Nationalliga-A-Spiel verfolgten einmal ungefähr 500 Zuschauer das Spiel. Im Jahr 2000 waren die damaligen Gäu Bandits sogar Schweizer Cupsieger.



Abb. 1 – Die 1. Mannschaft des Streethockeyclubs (SHC) Phoenix Hägendorf im Jubel. Sie gewann den 1.-Liga-Meistertitel in der Saison 2015/2016.

Vorzeigeverein der Region

Die Passivmitglieder betreiben während der Spiele einen Kiosk, wo sich die Zuschauer verpflegen können. Ein eigentlicher Fanclub existiert nicht. Die Supporter organisieren und informieren sich gegenseitig in Chats und über die sozialen Medien.

Der SHC Phoenix ist in seiner Infrastruktur, aber auch finanziell und von der Mitgliederzahl her gut aufgestellt. Die Fortschritte im sportlichen Bereich sind gross, sodass man einen Aufstieg in die Nationalliga B erwägen kann. Der Vorstand soll ergänzt und erweitert und die Attraktivität durch Teilnahme an Events erhöht werden. Der Verein ist der Vorzeigeverein der Region. Man will diese Reputation durch vermehrten Einbezug der Medien, die neue Homepage und über Social Media erhalten.¹

UHC Black Ants Hägendorf

Quasi eine Parallele zum SHC ist der UHC Black Ants, ein Unihockey-Club, der seit dem Jahre 2001 unser Vereinsleben bereichert. Unihockey gewann anfangs des Jahrhunderts an Attraktivität und es entstand der Wunsch, ein Team in Hägendorf zu gründen.

Klein, aber erfolgreich

Seit 19 Jahren spielen die Black Ants nun erfolgreich Unihockey: 16 Jahre in der zweithöchsten Liga der Schweiz, seit dem Wechsel auf das Grossfeld im Jahre 2017 in der 4. Liga.

Der Verein besteht aus einem Vorstand mit 5 Mitgliedern und 23 Spielern. Es handelt sich also um eine sehr kleine Truppe und die Suche nach neuen Spielern ist ein schwieriges Unterfangen. In der Umgebung finden sich viele ähnliche Vereine. Es herrscht «Dörfligeist», was die Zusammenarbeit zusätzlich erschwert.

Wechsel aufs Grossfeld

2017 entstand eine gewisse Unsicherheit im Verein, weil viele Spieler sich anders

orientierten und den Verein verliessen. Man entschied sich, auf das Grossfeld zu wechseln. Dies war eine kluge Massnahme. Viele neue Spieler fühlten sich angesprochen und traten dem Verein bei. Der UHC Black Ants ist eines von vielen Unihockey Teams in der Schweiz, die im Dachverband SUHV (Schweizerischer Unihockeyverband) zusammengeschlossen sind. In Hägendorf spielen die Black Ants in der Raiffeisen Arena, wo ihnen eine Dreifach-Halle zur Verfügung steht. Der Verein ist leider noch nicht sehr bekannt. Es findet pro Saison nur eine Heimrunde statt und das Zuschauerinteresse ist eher gering.

Der Präsident Marc Borer leitet den Verein mit viel Engagement und Herzblut. Er freut sich, wenn der Verein sich gut entwickelt. Unihockey ist und bleibt seine Passion.²

Im Augenblick wieder im Umbruch

Die Black Ants befinden sich im Augenblick wieder in einer ähnlichen Situation wie im Jahre 2017. Spieler verlassen den UHC. Man versucht die Lücken schnell wieder zu füllen und die Mannschaft zu verjüngen. Matches auf dem Grossfeld sind sehr attraktiv. Nur in Olten bietet ein Verein vergleichbare Bedingungen an.



Abb. 2 – Die Mannschaft des Unihockey-Clubs Black Ants Hägendorf 2018.

Stäckli-Club Hägendorf

Ein weiterer Verein, der eher zu den jüngeren Vereinen in Hägendorf gehört, ist der 2006 gegründete Stäckli-Club. Wie die Präsidentin Rosmarie Klaper und das Gründungsmitglied Max Bachmann berichten, ist der Verein auf Initiative von Heinz Baumgartner entstanden. Er führte mehrere Jahre ein Sportgeschäft in der Liegenschaft Altermatt an der Solothurnerstrasse 14.

Zu Beginn eher belächelt

Nordic Walking war am Anfang unseres Jahrhunderts ein eher belächelter Sport, aber eben ein Trend, der besonders bei jungen Menschen auf Interesse stiess. Baumgartner glaubte an dessen Zukunft und bildete sich zum Kursleiter aus. Er veranstaltete Informationsabende und Walking-Kurse, die grossen Anklang fanden.

Erster Nordic-Walking Verein der Schweiz

Die Gründung eines Vereins, übrigens des ersten in der ganzen Schweiz, mit weiteren Interessierten, um alle Aktivitäten in geregelte Bahnen zu lenken, war damit nur ein logischer Schritt. Die Mitgliederzahl liegt seither ziemlich konstant bei ungefähr 45. Die Altersstruktur ist erstaunlich breit. Menschen zwischen 30 und 85 Jahren greifen zu den Stöcken, um sich gesund zu bewegen. Frauen überwiegen. Die Präsidentin vermutet, Männer hätten eher Hemmungen, sich mit den Stöcken zu zeigen, oder seien weniger gesundheitsbewusst. Menschen unter 30 lassen sich offenbar (noch) nicht vom Nordic Walking anlocken. Das Durchschnittsalter der Mitglieder steigt deshalb. Viele Mitglieder aber halten dem Verein seit der Gründung die Treue. Nicht selbstverständlich in unserer schnelllebigen



Abb. 3 – Der Stäckli-Club Hägendorf 2019 unterwegs im Schwarzwald.

Zeit. Dabei ist dieser Sport attraktiv und einfach und man bewegt sich individuell oder in kleineren und grösseren Gruppen. Die Ausrüstung ist sehr kostengünstig: Man benötigt zwei Stöcke, entsprechende Bekleidung, und los geht's!

Breite Palette von Aktivitäten

Die Ziele und Aktivitäten des Vereins sind die gleichen wie zur Gründungszeit. Man trifft sich wöchentlich zu einem geleiteten Nordic Walking, bietet aber auch weitere freiwillige Anlässe an. In einem Chat können die Mitglieder selber Treffen vereinbaren. Man nimmt an Läufen in der näheren Umgebung wie etwa am Chlausenlauf in Härkingen teil, reist aber auch nach Zürich zum Pink-Ribbon-Lauf, einer grossen Charity-Veranstaltung.

Attraktiver Nordic Walking Park

Der Stäckli-Club hat in Hägendorf einen grossen ausgeschilderten Nordic Walking Park mit drei Routen von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad eingerichtet. Die Kantone Solothurn und Baselland haben die Routen bewilligt und die Gemeinde hat das Vorhaben grosszügig unterstützt, denn die Einrichtung des Parks war teuer. Den Unterhalt der Rundwege übernimmt der Verein. Die Präsidentin will ihn bei der Bevölkerung noch bekannter machen und plant «Brush-ups» und geführtes Walking auf diesen Routen.

Freude an der Bewegung

Im Bereich des Nordic Walking gibt es nationale Strukturen. Der Stäckli-Club ist nicht in diese integriert. Der Verein greift also nicht auf ein grösseres Netzwerk zurück. Für ihn zählt Freude an der Bewegung. Wettbewerb unter den Mitgliedern lehnt er ab. Neue Mitglieder zu gewinnen ist

allerdings nicht einfach. Die Werbemöglichkeiten bestehen dank der Website, des jährlichen Events «Schweiz bewegt» und persönlicher Werbeanstrengungen.

Der Stäckli-Club will auch in Zukunft aktiv bleiben und seine Bekanntheit im Dorf erhöhen. Das glaubt man mit der Website, mit Präsenz in den Medien, Veranstaltungen, aber vor allem durch persönliche Werbung zu erreichen, denn Nordic Walking macht Spass: Man übt einen wunderbaren, zeitgemässen Sport im Freien aus, trifft tolle Menschen, pflegt die Geselligkeit und übernimmt Verantwortung für sich und die Gesellschaft.³

WomensCup Hägendorf

Das Frauenfussballturnier WomensCup verdankt seine Entstehung ebenfalls einem Trend: Der Frauenfussball wird immer populärer. So ergriff der in Hägendorf aufgewachsene Gianni Castellano im Jahr 2016 die Initiative zur Gründung des Eventvereins Sportivo und des damit verbundenen WomensCups.

Frauenfussball immer attraktiver

Zwei grundsätzliche Überlegungen bewegten ihn dazu, sich dem Frauenfussball zuzuwenden: Er sieht im Männerfussball viele negative Tendenzen. Es zählt nicht mehr der Sport, sondern nur noch das Geld. Im Frauenfussball, der sich heute technisch und taktisch auf einem sehr hohen Niveau befindet, stehe noch der sportliche Aspekt im Vordergrund. Die Entlohnung der Fussballerinnen sei bei gleichem Aufwand wie bei den Männern eher gering. Es werde noch Sport um des Sportes willen betrieben.

Des Weiteren habe er für das Dorf und die Region einen Event ins Leben rufen wollen, der einzigartig sei und auch nationale und internationale Ausstrahlung besitze.

Die Idee präsentierte er seinem Umfeld. Die Reaktionen waren durchwegs positiv. Die Fussballclubs mit Frauenabteilungen wie der FC Zürich und der FC Bayern München, denen er sein Projekt vorstellte, waren begeistert und sagten ihre Unterstützung sofort zu. Ebenso haben alle Stufen des Schweizerischen Fussballverbandes den WomensCup bewilligt und ein Zeitfenster für seine Durchführung geschaffen.



Abb. 4 – Glückliche Gewinnerinnen des WomensCup 2018.

Unterstützung durch Fussballclubs

Die Gemeinde hat die Eventbewilligung erteilt, zeigt aber sonst kein grosses Interesse am WomensCup. Das OK besteht aus einheimischen, wie Gianni Castellano, Patrik Müller und Chris Thommen, aber auch aus auswärtigen Mitgliedern. Fussballvereine in der näheren und weiteren Umgebung (Erlinsbach, Härkingen) engagieren sich. Der FC Langenthal etwa stellt seinen Fussballplatz als Trainingsplatz zur Verfügung.

Das oberste Ziel des WomensCup ist aber, dem Frauenfussball ein Schaufenster zu bieten und zu seiner weiteren Förderung beizutragen. Zudem ist der Anlass auch eine Gelegenheit, unser Dorf und unsere Region einem nationalen und internationalen Publikum vorzustellen.

Der WomensCup ist ein Verein mit den üblichen Organen. Das OK und die Mitglieder, ebenso die Helferinnen und Helfer rekrutieren sich aus dem Dorf und der Region. Ein Vereinsbeitrag wird nicht erhoben. Alle Beteiligten arbeiten freiwillig und ohne Entschädigung.

Erste Durchführung war grosser Erfolg

Nach der Erkundungsphase im Jahre 2016 begann eine zweijährige Vorbereitungszeit. 2018 fand der WomensCup zum ersten Mal statt. Das OK eignete sich das Know-how in vielen Arbeitsstunden an, entwarf Abläufe und Tagespläne, suchte Unterkünfte für die eingeladenen Teams und natürlich Geldgeber und Sponsoren. Es war ein Glück, dass die Organisatoren sehr harmonisch zusammenarbeiteten. So entstand ein faszinierender Sportanlass.

Integration in nationale und internationale Strukturen

Der WomensCup ist den üblichen Verbänden, also dem Schweizerischen und dem Europäischen Fussballverband (SFV und UEFA) unterstellt und muss die internationalen, sehr strengen Auflagen beachten. Diese gehen bis zur vorgeschriebenen Rasenhöhe, den Dimensionen des Tornetzes und dem Zustand des Rasens im Torraum. Auch stellen die teilnehmenden Vereine hohe Ansprüche: So dürfen Trainings- und Austragungsort nicht mehr als 25 Minuten Fahrt voneinander entfernt liegen. Die ist nicht immer einfach zu bewerkstelligen.

Breites Echo

Schon an der ersten Austragung im Jahre 2018 nahmen illustre Vereine teil: FC Bayern München, Slavia Prag, PSV Eindhoven und FC Zürich Frauen. Im Jahre 2019 waren es die Frauenteams von Juventus Turin, von Paris Saint-Germain, des AC Milan und des FC Zürich. Internationale Medien interessieren sich für den WomensCup. In italienischen Sportzeitungen erschienen Berichte, ebenso in Holland, Deutschland und Tschechien. Der

PSV Eindhoven richtete sogar einen eigenen Video-Blog ein.

Für weitere Bekanntheit haben zwei Ambassadorinnen gesorgt: im Jahre 2018 die ehemalige Nationaltrainerin der Frauen, Martina Voss-Tecklenburg, 2019 die Rekordnationalspielerin Martina Moser von den FC Zürich Frauen. Auch in den sozialen Medien war der Cup ein Thema.

Der WomensCup – ein Besuchermagnet

Die Frauen beginnen jeweils am Freitag mit den Halbfinals und nach einem Ruhetag finden am Sonntag der kleine und der grosse Final statt. Die Finals im Jahre 2019 lockten bereits über 1500 Fans an, eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr. Für die Besucher muss natürlich die passende Infrastruktur wie etwa ein Food-Corner zur Verfügung stehen. Befreundete Vereine aus dem Dorf tragen hier zum Erfolg des Anlasses bei.

Breite Unterstützung durch regionale Wirtschaft

Das OK bemüht sich, dem WomensCup ein noch markanteres Gesicht zu geben. Sehr wichtig sind dabei die Sponsoren und die sozialen Medien, aber auch persönliche Netzwerke und die Website. Es gilt, Menschen, die Frauenfussball «cool» finden, in einem Pool zu vereinen. Dies ist bereits gut gelungen. Regionale Gastro-Unternehmen und Hotels wie das Hotel «Kreuz» in Kappel, das Hotel «Arte» in Olten und das Hotel «Bären» in Langenthal stehen hinter dem Anlass und haben die Kosten für die Unterbringung der Athletinnen übernommen. Auch internationale Sponsoren, die den Frauenfussball fördern, etwa das Kreditkartenunternehmen VISA, konnten ins Boot geholt werden. Ein

schöner Erfolg! Weitere private Sponsoren sind willkommen. Dazu hat man ein abgestuftes Sponsoringsystem eingerichtet.

Langfristiges Projekt

Der WomensCup ist langfristig angelegt. Die Zukunftsaussichten sind sehr gut. Das Interesse am Frauenfussball wächst. Das OK hat den Anlass bisher zweimal mit Erfolg durchgeführt und der Aufwand für Planung und Organisation ist kleiner geworden. Gianni Castellano und seine OK-Mitglieder sind sehr motiviert. Ihr Idealismus ist ungebrochen. Freuen wir uns auf weitere spannende Turniere!⁴

Skaterklub «Brättkonscht»

In den neunziger Jahren und am Anfang des neuen Jahrtausends war das Skateboarden bei den Jugendlichen sehr «trendy», aber der Skateboardclub «Brättkonscht» (Brettkunst) geht nicht auf eine Initiative Jugendlicher, sondern auf das persönliche Engagement des Architekten und damaligen Gemeinderates Hanspeter Studer zurück. Er hat im Jahr 1999 eine Skateranlage der neusten Generation angeschafft, sie aufgebaut und eingerichtet. Der Standort befand sich auf der Nordseite des COOP-Parkplatzes. Hanspeter Studer kümmerte sich auch um die Finanzierung einschliesslich eines Gemeindebeitrages.

Skateboardanlage – Treffpunkt der Dorfjugend

Die Leitung und Überwachung des Ganzen übernahm aber Peter Kamber, Mitarbeiter der reformierten Kirchgemeinde und Religionslehrer. Er gründete den Verein und organisierte ein Eröffnungsfest, an dem viele Jugendliche teilnahmen. Nun wurde die Skateboardanlage zum Treffpunkt der Dorfjugend. Es entstand eine Kerngruppe um Markus Roschi, Matthias Müller, Sandro Würzler und Kai Studer. Die jungen Menschen schätzten das Ungebundene und Unverbindliche, aber auch das «Wir-Gefühl», das durch den gemeinsamen Sport entstand. Jüngere und Ältere aus der ganzen Region trafen sich bei der Hägendörfer Skateranlage.

Die Beschaffenheit der Bretter war sehr wichtig. Die Diskussionen drehten sich um Holz, Räder, Lager, Marke usw. Die «Brett-addicts» drehten auch ein Video, das im beliebtesten Fachgeschäft für Skateboards der Region, im Out of Town in Olten, wäh-

rend der Ladenöffnungszeiten gezeigt wurde.

Beliebt war die Anlage aber nicht nur bei Rollbrettbegeisterten. Viele Schulkinder verbrachten ihre Freizeit hier. Sie kurvten mit Trottinetts, Rollschuhen und Kickboards auf der Anlage herum.

Neuanfang beim Spärischulhaus

Einige Nachbarn beschwerten sich jedoch wegen des Lärms und der Standort der Skateranlage musste verlegt werden. Ein idealer Platz mit Schattenbaum und Sitzplätzen fand sich beim Pavillon des Spärischulhauses. Wiederum gab es ein Eröffnungsfest.

Nun richteten die «Brettkünstler» eine Rollbrettschule für Kinder ein. Das Training fand jeweils am Mittwochabend in kleinen Gruppen statt. Die Anlage wurde im Frühling immer mit Skating-Wettbewerben eröffnet. Die Sieger erhielten Preise von Sponsoren. Wirklich «cool» und passend zum trendigen Sport verzierten Graffitis die Wand entlang der Anlage, die wegen ihrer besonderen Atmosphäre weiter sehr

populär blieb und rege benutzt wurde, auch weil sie auf dem Schulareal stand. Die Schulleitung übernahm nun die Regie.

Heute noch freundschaftlicher Zusammenhalt

Viele der jungen Skateboardpioniere blieben ihrem Sport lange treu, obwohl sie sich eigentlich nie persönlich für die Anlage hatten einsetzen müssen, denn diese war ein Geschenk an die Jugendlichen und längst amortisiert. Das Sponsoring von Hanspeter Studer und der Beitrag der Gemeinde hatte dies ermöglicht. Deshalb verwundert es eigentlich, dass sie heute noch einen freundschaftlichen Zusammenhalt pflegen und sich regelmässig treffen. Der Verein «Brätkonscht» beteiligte sich auch während einiger Jahre mit einer Bar an der Chilbi. Die Übergabe des Vereins an eine jüngere Generation gelang aber leider nicht.

Ab dem Jahr 2006 erlahmte das Interesse am Rollbrettfahren. Der Skateboard-Hype war vorbei. Die Gründer des Vereins waren erwachsen geworden und lebten nicht mehr in Hägendorf. Der Initiant und Promotor des Klubs, Peter Kamber, hatte die Gemeinde schon früher verlassen. Die letzte Erwähnung des Vereins im Netz stammt aus dem Jahr 2013.

Anlage abgebaut und entsorgt

Nach einiger Zeit wurde die Anlage abgebaut und im Gemeindewerkhof eingelagert. 2018 hat sie der Werkhof entsorgt, weil sie niemand mehr nutzen wollte. Der Verein «Brätkonscht» selber besteht heute nur noch auf dem Papier und in der liebevollen Erinnerung seiner Mitglieder.⁵



Abb. 5 – Die Skateranlage beim Schulhaus Späri, ein beliebter Treffpunkt.